

Auch zu den Lehrerexerzitien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 50

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

a. betr. Schularztfrage: 1. Der Kl. Rat möge dem Gr. Rat beantragen, das Institut des Schularztes zu freieren. 2. Am Lehrerseminar soll durch einen Arzt Unterricht in Hygiene erteilt werden. 3. Der Turnunterricht soll gefördert werden.

b. betr. Zeichenkurse: Es seien die Zeichenkurse möglichst allen Lehrern zugänglich zu machen, deshalb sollen solche auch auf dem Lande abgehalten werden. Der Besuch auswärtiger Zeichenkurse soll subventioniert werden.

c. betr. Uebereinkommen zum Schutze weggewählter Lehrer. Man wolle abwarten, ob und wie die Anstellungsverhältnisse gesetzlich geregelt werden, bevor man in Sachen etwas unternehme.

d. betr. Reorganisation der wechselseitigen Hilfskasse möge der Kl. Rat dafür Sorge tragen, daß der Stand der Kassa bis 1. April 1909 begutachtet werde.

e. Der alte Vorstand wurde bestätigt.

Tags darauf feierte bei Anlaß der kantonalen Lehrerkonferenz der B. L.-V. sein 25jähr. Bestehen. Der Vereinspräsident, Seminardirektor P. Conrad, eröffnete die von 400 Lehrern und Schulfreunden besuchte Versammlung durch einen fast einstündigen Vortrag über die Geschichte des Vereins. Anno 1883 wurde der Verein gegründet auf Veranlassung des damaligen Seminardirektors Dr. Th. Wiget, bekannt durch seine Schrift: „Die fünf formalen Stufen des Unterrichts“.

Zur Feier des Tages war Hr. Prof. Dr. Förster, Zürich, als Referent gewonnen worden, welcher über: „Lehrerberuf und Lehrerpersönlichkeit“ sprechen wollte. Krankheitshalber verhindert, schickte Herr Förster einen Stellvertreter, Herr Dr. Kesselring, der über Hygiene des Geistes referierte.

Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, die Kommission setze in den Gr. Rat ihr volles Vertrauen und erwarte von ihm die Behandlung der Gehaltsaufbesserung in der Frühjahrsitzung in schulfreundlichem und dem bündnerischen Lehrerstande gegenüber gerechten Sinne.

* Auch zu den Lehreregzitien.

Briefliche Klagen sollen bei der Red. der „Blätter“ eingelaufen sein (sind eingelaufen. D. Red.) wegen den „Erinnerungen an die Lehreregzitien“. Unglaublich, unmöglich! sage ich mir. Wer die Exerzitien kennt und sie schon zu Duzendmalen mitgemacht hat, wie der Schreiber dieser Zeilen, der muß sagen: Th. Sch. hat aus meiner vollsten Ueberzeugung geschrieben. Satz für Satz, Wort für Wort unterschreibe ich voll und ganz. Die Exerzitien sind ein Genuß, eine Stärkung für unsern Beruf, für unsere unsterbliche Seele, wie wir sie uns schöner, edler und erhabener gar nicht denken können; sie sind eine übernatürliche Freude, eine unvergleichliche Wonne, ein Stück Himmel. Schon oft habe ich gesagt, ich ließe mir diese hl. Uebungen nicht abkaufen für 1000 Fr. bares Gold, nicht abkaufen um keinen Preis. Oft hört man

am Schluß der Exerzitien sagen von solchen, die dieselben zum erstenmal mitmachten: „So habe ich mir die Exerzitien nicht vorgestellt. Man kann sie einfach nicht beschreiben, man muß selber dabei sein, man muß sie mitmachen. Nächstes Jahr gehe ich wieder. Sie sind unschätzbar, unerseßlich, undefinierbar. So wohl wie jetzt war es mir noch nie im Leben.“ Und eine solche Institution sollte nicht öffentlich gelobt, anerkannt werden dürfen?! Jawohl; Lob, dem Lob gebührt; Ehre, dem Ehre gebührt! Dieses „Bedauern“ findet seine Erklärung nur in den Worten: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe.“ Es gibt ja Leute, die bedauern es, daß es einen Himmel gibt, weil sie sich sagen müssen: Dann muß es naturnotwendig auch eine Hölle geben.

Zum Schluß. Die tit. Redaktion mahnt ganz überflüssig: „nur nicht gleich Gänsehaut bekommen“. Gewiß nicht. Aber Heimweh nach den Exerzitien bekommen wir, wenn wir sie so warm und wahrheitsgetreu geschildert sehen. Innigsten Dank den Söhnen des hl. Ignazius, die sich ganz opfern dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend und der Rettung und Heiligung unsterblicher Seelen.

Lehrer M....r in U. (Ostschw.)

Um das Gebiet der Anregungen herum.

(Korr. aus St. Gallen.)

Aufgabe einer pädagogischen Zeitschrift ist es, alle Bestrebungen, welche den Ausbau oder die Vervollkommnung des Schulwesens bezwecken, im Auge zu haben und den Leser hierüber auf dem Laufenden zu halten. Wir tun dies in nachstehendem — ohne unsere persönliche Meinung miteinzuflechten, — indem wir die Reorganisationsbestrebungen von Dr. Schrag, Vorsteher an der Mädchensekundarschule, hier referierend wiedergeben. — Beim Antritte des Rektorates durch Hrn. Dr. Schrag vor ca. 1½ Jahren wurden an der städtischen Mädchenrealschule eine hauswirtschaftliche Abteilung, eine Handelsschule und eine Literarschule hinzugefügt. Als Schlußstein des Ausbaues wird nun ein städtisches Lehrerinnenseminar gefordert. Zwar wird zugegeben, daß auch städtische Mädchen am kantonalen Lehrerseminar stets ein freundliches Entgegenkommen fanden, allein dasselbe entspreche den stadt-st. gallischen Bedürfnissen nicht. Die 3—4 jährige Studienzeit am Seminar in Rorschach erfordere Opfer, die für manche städtische Familie unerschwinglich seien. (Anmerkung des Einsenders: Ist denn dort für die Seminaristinnen vom Lande das Leben billiger? Dieses Argument hinft.)

„Es kommt nicht einzig darauf an, unsere öffentlichen Schulen mit Lehrerinnen zu versorgen. Das soll natürlich auch geschehen, aber für eine große Zahl unserer Seminaristinnen wäre die Erlangung von Erzieherinnenstellen im In- und Ausland durch den vorgeschlagenen Kurs in hohem Grade erleichtert, und auch manches Mädchen aus den besser situierten Kreisen würde es sich nicht nehmen lassen, eine solche Laufbahn zu wählen, wie dies anderwärts längst Sitte ist.“

Das erweiterte Ziel, das den Schülerinnen eines städtischen Lehrerinnenseminars gesteckt werden müsse, lasse die gemeinschaftliche Erziehung mit Anaben weder als wünschenswert noch als praktisch erscheinen. Eine gründliche theoretische und praktische Schulung in den drei Fremdsprachen sei für Töchter unerlässlich, dazu komme noch praktische Tätigkeit, wie für eine zukünftige Erzieherin